

Redeentwurf des Minister Konrad Wolf

GEHALTEN AM 29. APRIL 2021 ZUR VERLEIHUNG DES VERDIENSTKREUZES AM BANDE DES VERDIENSTORDENS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, DAS BUNDESPRÄSIDENT FRANK-WALTER STEINMEIER OTMAR WEBER AM 11. DEZEMBER 2020 VERLIEHEN HAT.

Sehr geehrte Frau Weber, sehr geehrter Herr Weber, liebe Familie Weber-Pabruzki,

ich darf Sie sehr herzlich zu dieser kleinen und durchaus auch ungewöhnlichen Feierstunde hier im Ministerium begrüßen. Denn den pandemiebedingten Einschränkungen geschuldet, muss diese Feierstunde heute sicher etwas anders ausfallen, als wir uns es gewünscht hätten.

Gemessen an dem freudigen und durchaus bedeutenden Anlass, der Verleihung der hohen Auszeichnung, die Sie heute erhalten, wäre eine größere Feierlichkeit durchaus angemessen gewesen. Auf eine größere Festgemeinschaft müssen wir heute leider verzichten. Gleichwohl freue ich mich persönlich sehr, dass Sie beide, verehrtes Ehepaar Weber, mit Ihrem Sohn und Ihrem Enkelsohn heute aus der Pfalz nach Mainz gekommen sind, um diese hohe Auszeichnung in kleinster Runde entgegen zu nehmen.

Sehr verehrter Herr Weber: Auf Vorschlag von Frau Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat Herr Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier mit Urkunde vom 11. Dezember 2020 Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Ich habe heute die große Ehre, Ihnen auch im Namen und mit den besonderen Glückwünschen unserer Ministerpräsidentin Malu Dreyer sowie der ganzen Landesregierung diese hohe Auszeichnung für ihr langjähriges beeindruckendes gesellschaftliches Engagement zu überreichen.

Von den verschiedenen Personen und Institutionen, die sich für diese hohe Auszeichnung eingesetzt haben, wurden als Begründung immer wieder Ihre herausragenden Verdienste angeführt, die Sie sich durch Ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement vor allem zur Aufarbeitung der Geschichte der Juden in Ihrer Heimatgemeinde und der Pfalz erworben haben. „Langjährig“ – dies ist im Kontext solcher Feierstunden und hohen Auszeichnungen mit Blick auf das außergewöhnliche Engagement der auszuzeichnenden Persönlichkeiten zweifelsohne ein regelmäßig zitiertes Wort. Das dies aber auf jeden Fall zu trifft, das wissen Sie selbst und Ihre Familie natürlich am besten.

In zahlreichen Publikationen haben Sie sich als pensionierter Lehrer für Religion und Geschichte um die Aufarbeitung der Geschichte der Juden in der Pfalz, insbesondere in Dahn und im Wasgau eingesetzt.

Sie haben diese Themen zu einer Zeit angepackt, als in der Gesellschaft noch keineswegs ein breites Bewusstsein für die Notwendigkeit der Aufarbeitung des schwärzesten Kapitels der deutschen Geschichte vorhanden war. Ganz im Gegenteil: In den ersten Jahren Ihres Engagements stießen Sie noch auf viel Unverständnis, ja sogar Ablehnung und Anfeindung. Dies ging bisweilen soweit, dass Sie noch despektierlich als „Juden-Weber“ bezeichnet wurden.

Doch das hat Sie nicht abgehalten, Ihrer Überzeugung mit Mut und auch mit Begeisterung für das Thema zu folgen. Seit Jahrzehnten schon setzen Sie sich für die Aufdeckung von Nazi-Unrecht und die Sensibilisierung für jedwede Art der Verharmlosung nationalsozialistischen Gedankenguts ein. Sie haben unzählige Vorträge gehalten, Zeitungsartikel verfasst, Bücher geschrieben und Führungen veranstaltet, z. B. zum jüdischen Friedhof in Busenberg oder zur ehemaligen Dahner Synagoge. Auf Ihre Initiative

hin wurden „Stolpersteine“ in Dahn verlegt, die an ehemalige jüdische Mitbürger und ihr grausames Schicksal erinnern.

Vor allem aber haben Sie den Kontakt zu den ehemaligen Dahner jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern bzw. zu deren Nachkommen aufgebaut und kontinuierlich gepflegt. Auf diese Kontaktaufnahme geht beispielsweise das Heimattreffen ehemaliger jüdischer Mitbürger zurück, das vom 05.07.1991 bis 14.07.1991 in Dahn stattfand. Damit haben Sie diese Menschen wieder zu einem lebendigen Teil einer Erinnerungskultur in Dahn gemacht. Auch die jährlich von Ihnen durchgeführten Gedenkveranstaltungen am 9. November, mit denen Sie insbesondere auch junge Menschen in Schulen gezielt erreichen, sind ein wichtiger Teil Ihres beeindruckenden Geschichts- und Vermittlungseengagements. Dieses Engagement wird auch über die Region hinaus gewürdigt und erfuhr einige Aufmerksamkeit, etwa in dem Film des amerikanischen Regisseurs Peter Blystone über die „letzten Wasgaujuden“. Nicht zuletzt sind Sie seit vielen Jahren in der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Rheinland-Pfalz aktiv.

Doch warum ist dieses Engagement, warum ist die Aufarbeitung dieser Geschichte so wichtig, ja unerlässlich? Die Erinnerung daran, in welchem Maße jüdische Kultur über Jahrhunderte lang Deutschland mitgeprägt hatte, sollte in einer allumfassenden Erinnerungsvernichtung durch die Nationalsozialisten dem Vergessen anheimfallen. Alle Bemühungen, die Genese, den Verlauf und die Konsequenzen dieser Ereignisse verstehen zu wollen, stellen uns nach wie vor keine leichte Aufgabe, wohl aber vor eine Verpflichtung. Gerade vor dem Hintergrund des enormen Verlustes jüdischer Kultur ist die aktive Aufarbeitung der historischen Details, der Geschichte einer jeden Gemeinde ein zentraler Baustein einer historischen Selbstvergewisserung dessen, was diese gemeinsame Geschichte vor den Zerstörungen durch die Nationalsozialisten ausmachte.

Mit Ihrem Engagement, sehr verehrter Herr Weber, haben Sie eben einen zentralen Beitrag zu dieser wichtigen, aktiven Erinnerungsarbeit geleistet. Letztlich lieferten Sie auch den Beweis, dass es dem Terror der Nationalsozialisten eben nicht in letzter Konsequenz gelungen ist, alle konkreten materiellen Zeugnisse, die Erinnerung an jüdisches Leben, jüdische Kultur vollständig auszulöschen bzw. unmöglich zu machen. Doch der Wert Ihrer Arbeit reicht noch weiter: Durch Ihre Recherchen, Ihr Engagement und nicht zuletzt durch Ihre Publikationen erweisen Sie den Opfern der nationalsozialistischen Verbrechen Respekt, setzen ein wertvolles Zeichen gegen das Vergessen und übernehmen eine Vorbildfunktion in unserer Gesellschaft.

Ihre Arbeit ist daher zugleich eine Mahnung, dass sich die schrecklichen Geschehnisse im Dritten Reich niemals wiederholen dürfen. Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sind niemals, nirgendwo auf der Welt zu irgendeiner Zeit zu rechtfertigen oder gar zu tolerieren. In einer Gegenwart, in der „Rechtes Gedankengut“ und Nationalismus aktuell wieder einen Aufschwung in ganz Europa und der westlichen Welt erfahren, gewinnt diese Arbeit zunehmend und erneut an aktueller gesellschaftlicher Relevanz.

Selbstverständlich an sich ist dies aber keineswegs und daher ist es mir eine besondere Freude, Ihnen heute als Anerkennung, gleichsam als Dank der Gesellschaft namens des Bundespräsidenten Dr. Frank-Walter Steinmeier wie auch unserer Ministerpräsidentin Frau Malu Dreyer, diese Insignien zu überreichen.

Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zu dieser hohen Auszeichnung und danke Ihnen für das in der Vergangenheit gezeigte Engagement und für Ihre Bereitschaft, sich auch weiter für die Gemeinschaft so nachhaltig und erfolgreich zu engagieren.

Herzlichen Glückwunsch!